

**Zeitschrift:** Schweizer Ingenieur und Architekt  
**Herausgeber:** Verlags-AG der akademischen technischen Vereine  
**Band:** 106 (1988)  
**Heft:** 47

## Sonstiges

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

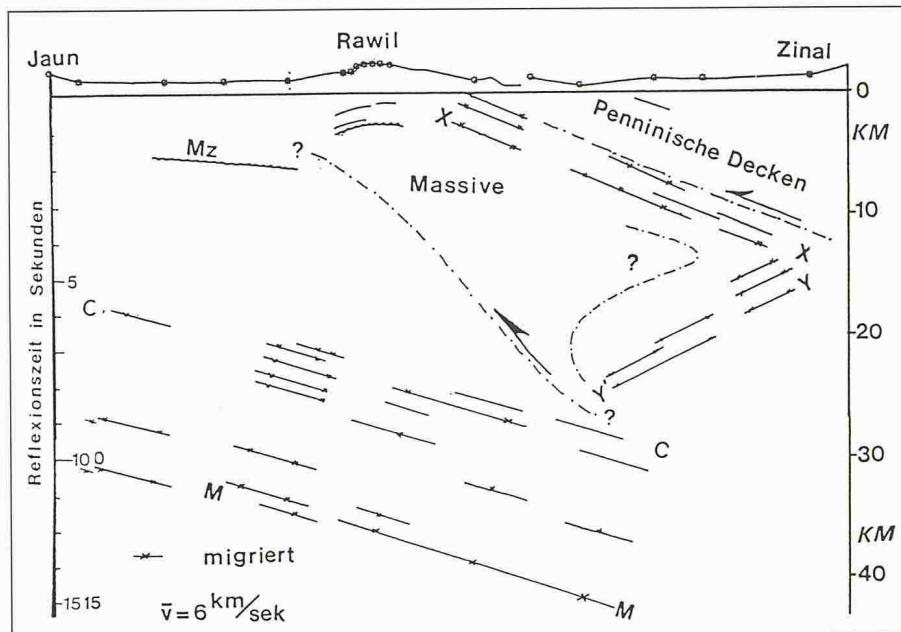


Bild 12. Vorläufige Interpretation der Sprengschusseismik zwischen dem Simmental und dem Südende des Val d'Anniviers. Auffallend starke Reflektoren markieren die Grenzzone zwischen dem Peninikum und dem Kristallin der Massive. Die nach Norden einfallenden Reflektoren Y-Y sind als Rückfalte in den Massiven zu deuten. M-M: Basis der Erdkruste (Moho). C-C: Obergrenze der duktilen Unterkruste. Mz: Basis des Mesozoikums im Molassebecken

vom Rhonetal nach Süden unter das Penninikum ab. Vermutlich handelt es sich hier um die ausgewalzten Sedimentdecken (Helvetische Wurzeln, Zone von Sion, Zone Houillère usw.) zwischen dem abtauchenden Kristallin der Massive und den überschobenen Gneissmassen der penninischen Decken. Die divergierenden, nach Norden einfallenden Reflektoren Y-Y (Bild 12) in der unterhalb des Penninikums abtauchenden Oberkruste bedingen einen

regionalen Abscherungshorizont an der Basis der unteren Kruste.

### Ausblick

Die Ergebnisse der Untersuchungen im Rahmen des NFP 20 werden für die Tiefenstruktur der Alpen grundlegend neue Erkenntnisse bringen, die zu einem besseren Verständnis der komplizierten Vorgänge bei der Alpenbildung führen werden. Dabei werden

### Dank

Einige Textauszüge und Illustrationen sind mit freundlicher Genehmigung der Urheber folgenden Publikationen entnommen:

### Literatur

- [1] Die Messmethode der Reflexionsseismik aus «Nagra informiert»; Nummer 1+2, Juni 1987; Dr. C. Sprecher; Nagra.
- [2] Erdbeben: Entstehung, Risiko und Hilfe; Nationale Schweiz. Unesco-Kommission & Schweizerische Geophysikalische Kommission; Dr. D. Mayer-Rosa, Schweiz. Erdbeben-dienst, ETH-Zürich.
- [3] Mise en œuvre de la sismique réflexion terrestre; Dr. B. Damotte, Institut Français du Pétrole, Paris; Zusammenfassung eines Vortrags gehalten am Institut de Géophysique de l'Université de Lausanne am 17. Dezember 1987.

wichtige Grundlagen für die praxisorientierte Geologie und Geophysik in den Bereichen Tunnelbau, Geothermik, Erdbebenforschung erarbeitet. Ein Bericht über die Ergebnisse der abschliessenden Auswertung ist zu gegebener Zeit an gleicher Stelle vorgesehen.

Adresse der Verfasser: W. Frei, Adj. Geophysik NFP 20, Feldeggweg 9, 8634 Hombrechtikon, P. Lehner, Programmleiter NFP 20, Speerstr. 39, 8805 Richterswil, P. Valasek, Institut für Geophysik, ETH-Hönggerberg, 8093 Zürich.

## Bücher

### Vallum und Intervallum

Eine analytische Theorie des architektonischen Raumes. Von Julius Gy. Hajnóczki. Budapest: Akadémiai, 1988. 318 S. Fig., ill. 29 \$.

Dr. Julius Gy. Hajnóczki, Professor für Architekturgeschichte an der Technischen Universität von Budapest, ist dem deutschen Fachpublikum besonders durch sein beachtenswertes Werk «Ursprünge der europäischen Architektur» (Berlin, 1986) – dessen ersten Band den alten Orient und die sogenannten Randkulturen behandelt – bekannt.

In seinem neusten Werk, «Vallum und Intervallum», wurde der Autor sicher von seinem gründlichen Studium der antiken Architektur – und Vitruvius – inspiriert. Wie der lateinische Titel verrät, konzentriert sich das Werk auf das Verhältnis zwischen gebauten Mauer- und Wandsystemen

und erreichten Raumquanten. «Wände und von Wänden begrenzte Zwischenräume: dies ist die einfachste und vielleicht allgemeinst Definition der Architektur» (S. 9).

In Auseinandersetzung mit der «geistesschichtlichen Auffassung» von Riedl und Giedion (S. 16) präsentiert der Autor die Prolegomena einer umfassenden Theorie des architektonischen Raumes. Seine neue Disziplin heißt «Spaciologie», «die sich mit der Erfassung der Strukturierung des Raumes beschäftigt» (316 S.), wobei «Gebäude- und Siedlungsspatiologie» «Unterdisziplinen» seien (S. 18).

Die Spaciologie bringt mir Alexander Gostonyis umfangreiches Buch «Der Raum» (Freiburg, 1978) in Erinnerung, das ich bei der Verfassung meines «Experimental Sociology of Architecture» (New York, 1983;

«Schweizer Ingenieur und Architekt» 27-28/1984) bearbeitet habe.

Für den Architekten sind wahrscheinlich die quantitativen und qualitativen Rauminterpretationen, die in der «gebäudespatiologischen Entwicklungsgeschichte» (S. 145–283) gegeben werden, die interessantesten. Hier wird auch die Dualität Vallum-Intervallum (im Gegensatz zu Masse versus Raum, S. 10) quantifiziert. Innerhalb der bebauten Grundfläche wird – am Grundriss – eine «Densität» gerechnet, indem die bauliche Struktur (CI) durch die Raummenge (SQ) dividiert wird (S. 156, 247). Diese Densität (CI/SQ) variiert geschichtlich zwischen 4,0 und 0,054 (bzw. zwischen «pyknostylos» und «araiostylos»; cf. Vitruvius, S. 59–62). Da die Terminologie in Professor Hajnóczis Gebäude- und Siedlungsspatiologie oft sehr spezifisch ist, ist die acht Seiten umfassende Sachworterklärung im Anhang für die Leser ausserordentlich wertvoll.

Guy G. Ankerl, Genf